

Regenwald

Nr. 4/22
C 3661

Report

www.regenwald.org Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

Erweiterte Auflage
Ein Dank an alle
Regenwald-
Freundinnen und
-Freunde

Gemeinsam den Regenwald schützen



REPORT DIGITAL
Ihre Ausgabe für
Tablet/ Computer

Projekte im Süden:
So arbeiten unsere
Partner S. 4

Nigeria
Die Macht der Mutigen:
Ein Reisebericht S. 10

SO ERREICHEN SIE UNS:



RETTET DEN REGENWALD E. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 228 510 80
Mo bis Do 9–18 Uhr / Fr 9–17 Uhr

kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald
t.me/regenwaldnews (Telegram)

SPENDENKONTO:
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:
Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

REDAKTION: Stefanie Hess, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander.

LAYOUT: Nicole Obermann, no-limit.net

TITELBILD: Ein Ecoguard klettert am Afi Mountain (Cross River State, Nigeria) aus Spaß in Lianen. Die Ranger – Männer und Frauen – stammen aus umliegenden Dörfern und patrouillieren regelmäßig im Wald.

FOTOS: Titel: Mathias Rittgerott; S. 2: Nathalie Weemaels, Harimau Pining, stefbennett/istockphoto.com; S. 3: Otros Mundos, Matek Geram, Brina L Bunt/Shutterstock.com; S. 4: Harimau Pining; S. 5: Tursiae CC BY-SA 3.0, Konrad Wothe; S. 6: WALHI South Sulawesi, COVEC; S. 7: Xingu Vivo, alffoto/istockphoto.com; S. 8: Asamblea REMA; S. 9: Friedhuber; S. 10-13: Mathias Rittgerott (6); S. 13 stefbennett/istockphoto.com; S. 14: Gymnasium Höhenkirchen-Siegertsbrunn (2).

DRUCK: Bonifatius Druck, Paderborn

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.



Diese Waldwächterin aus Peru steht für die Arbeit unserer Partner

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

diese Ausgabe geht an alle Unterstützerinnen und Unterstützer der letzten Jahre. Gerade in diesen schwierigen Zeiten sind wir dankbar für Ihr Engagement und Ihre Spenden zum Schutz der Regenwälder.

Mehr denn je muss der Regenwald mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern im Fokus stehen. Denn die Menschen in den Ländern des globalen Südens brauchen die Regenwälder zum Leben.

Sie verteidigen ihren Wald auf unterschiedliche Weise: mit Aktionen auf der Straße, mit Bildungsprojekten, Erfahrungsaustausch und juristischen Schritten.

Und sie gehen eigene Wege, ihre Lebensgrundlage Wald nachhaltig zu „entwickeln“ – damit er auch zukünftige Generationen ernährt und ihnen als kultureller Reichtum erhalten bleibt.

Für ihre Arbeit brauchen unsere gut 50 Partnerorganisationen Geld – und jede Spende hilft ihnen dabei.

Unsere Partner fühlen sich durch unsere Solidarität ermutigt. Es ist wichtig, dass wir ihre Aktionen, für die sie oft alles riskieren, weltweit öffentlich machen. Trotz aller Schwierigkeiten, denen die Regenwaldverteidiger begegnen, empfinden sie Freude und Dankbarkeit für die Unterstützung durch Rettet den Regenwald. Diese Nachricht wollen wir heute an Sie weitergeben.

Die Hoffnung unserer Partner, weiterhin auf unsere Unterstützung zählen zu können, gibt ihnen die Kraft, weiterzumachen. Bleiben Sie bei uns – so tragen wir gemeinsam zur Bewahrung der Regenwälder bei.

Ihr Team von Rettet den Regenwald

Inhalt AUSGABE 04 | 2022

- 3 News/ Erfolge
Palmöl-Konferenz in Mexiko, Erfolg in Malaysia, NEIN zu Erdöl im Kongo
- 4 Partner-Projekte
Gemeinsam die Regenwälder schützen
- 9 Biodiversitätskonferenz
Artenvielfalt bewahren!
- 10 Nigeria
Die Macht der Mutigen
- 14 Aktiv sein



Konferenz gegen Palmöl in Mexiko

In Lateinamerika werden Palmölplantagen zu einer wachsenden Gefahr für die Regenwälder. Vor einem Jahr haben sich deshalb lokale Umwelt-Organisationen in Mexiko, Guatemala und Honduras zu einem Netzwerk gegen die Verbreitung der Monokulturen zusammengeschlossen.

Mit der Unterstützung von Rettet den Regenwald trafen sich diese Organisationen Anfang Oktober im mexikanischen Bundesstaat Chiapas zum zweiten Mal, um Erfahrungen auszutauschen und ihre Strategien zur Eindämmung der Plantagen zu besprechen. „Ölpalmen und transgene Pflanzen zerstören unsere Wälder und vertreiben ganze Dorfgemeinschaften“, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung mit der Forderung, „den Anbau von giftigen und umweltschädlichen Pflanzen auf unserer Mutter Erde zu stoppen.“



„Wir behalten unseren Wald, ihr eure Dollars!“

Die Regierung der Demokratischen Republik Kongo lässt die Bevölkerung darüber im Dunkeln, dass in ihrer Heimat nach Erdöl gesucht werden soll. Laut einem von Rettet den Regenwald unterstützten Greenpeace-Report lehnt die Mehrheit der Dorfbewohner den Ausverkauf der Wälder ab, nachdem sie über die Pläne informiert wurde.

„Die Regierung vernachlässigt ihr eigenes Volk. Sie tut so, als wären diese Wälder leer, als gäbe es keine Dörfer, keine Tiere, es ist herzerreißend“, zitiert der Bericht einen Einheimischen. Besondere Sorge bereitet den Menschen die Verschmutzung der Flüsse, aus denen sie ihr Trinkwasser beziehen.

Ende Juli hat die Regierung in Kinshasa mit der Versteigerung von 27 Erdöl- und 3 Gasfeldern begonnen. Drei überschneiden sich mit Torfwäldern und mindestens 13 mit Schutzgebieten, darunter der Virunga-Nationalpark, wo bedrohte Gorillas leben.

Die Konzessionen werden im Juli 2023 vergeben – das wollen wir verhindern. Bitte unterschreiben Sie unsere Petition: regenwald.org/rro71



Regenwald endgültig gerettet

Die Gefahr für den Wald nahe des Gunung Mulu Nationalparks in Malaysia durch eine Palmölplantage ist endgültig gebannt – ein großer Erfolg für die indigenen Völker. Nach jahrelangem Protest hat die Regierung des Bundesstaates Sarawak jetzt die Genehmigung zurückgezogen.

„Ich hoffe, dass wir noch mehr Übergriffe auf den Wald erfolgreich abwehren können“, sagt Matek Geram (im Foto) von der Indigenen-Organisation SADIA, einer unserer engsten Partner: „Wir werden alles tun, um unsere Wälder für künftige Generationen zu retten.“

Eine Grundlage für den Erfolg war die Kartierung des traditionellen Landes der Indigenen, an der Matek maßgeblich mitgewirkt hat. Er hatte Dorfbewohner dazu angeleitet, ihr Territorium in Landkarten zu übertragen. Ermöglicht wird Mateks Arbeit durch Ihre Spenden.



Silberrücken im Virunga-Nationalpark



REPORT JETZT AUCH ONLINE!

Die Artikel dieser Ausgabe können Sie auch online lesen: Einfach mit dem Handy QR-Code einscannen.

NOCH MEHR NEWS UND ERFOLGE:
regenwald.org/informieren



Gemeinsam die Regenwälder schützen

Unsere Partnerorganisationen in Lateinamerika, Südostasien und Afrika verteidigen auf ganz unterschiedliche Weise ihren Regenwald und ihren Lebensraum. Rettet den Regenwald unterstützt sie dabei – auch mit Hilfe Ihrer Spenden.

Die Regenwaldretter arbeiten in einem Umfeld, in dem die ökologische Notlage, die Folgen der globalen Erwärmung und die Wirtschaftskrise dramatisch zunehmen. Im Kampf um den Schutz der Natur, des Lebens und der Menschenrechte geht jede Organisation, je nach den örtlichen Gegebenheiten, ihren eigenen Weg. Eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind dankbar für die Unterstützung von Rettet den Regenwald – und für den Respekt, die Solidarität und das Vertrauen, das wir ihnen entgegenbringen. In diesem Report erfahren Sie, wie einige unserer rund 50 Partner im globalen Süden konkret arbeiten.

INDONESIEN

Harimau Pining, Sumatra – Indigenes Wissen nutzen

Das Leuser-Ökosystem ist das letzte große Waldgebiet Sumatras und Heimat für Tiger, Elefanten, Nashörner und Orang-Utans. Doch sein Schutz gegen Wilderei, Holzeinschlag, Minen, Staudämme und Straßen ist schwierig.

„Internationale Waldprogramme klingen vielversprechend, bleiben aber oft wirkungslos“, erklärt Usman von der indigenen Gruppe Harimau Pining (Tiger von Pining). „Wir setzen beim Regenwaldschutz auf unser uraltes Wissen. Mit unserer Lebensweise und Kultur gelingt es bis heute, die Natur zu bewahren. Wir handeln nach unseren seit Generationen überlieferten Gesetzen und achten darauf, dass sie eingehalten werden: Wann dürfen welche Waldprodukte geerntet werden, wann sind Jagd und Fischfang

„Abholzen verboten“: Die Indigenen von Pining bewachen ihren Wald

erlaubt. Wir nehmen aus der Natur stets weniger, als nachwachsen kann.“

Die „Tiger von Pining“ ermitteln Wilderei und illegale Palmölplantagen und zeigen sie an; sie decken Pläne für Staudämme oder Minen auf.

„Die Unterstützung von Rettet den Regenwald hilft uns, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern und als Dorfgemeinschaft im Regenwald zu überleben“, sagt Usman. „Eure Artikel und Petitionen benennen die Probleme und die Umweltverbrecher. Das kann zu raschen Konsequenzen führen!“ So ist es zum Beispiel gelungen, einen Mangrovenwald offiziell unter den Schutz der Indigenen stellen zu lassen.

Der Sumatra-Tiger ist vom Aussterben bedroht. Auf der ganzen Insel leben nur noch 600 Tiere



Walhi Papua – Netzwerk für Kampagnen und Bildung

In Papua wachsen noch intakte zusammenhängende Regenwälder – eine Festung gegen die Klimakrise. Doch die Vielfalt von Flora und Fauna ist bedroht: Immer weiter dringen Agrarplantagen in die Regenwälder vor.

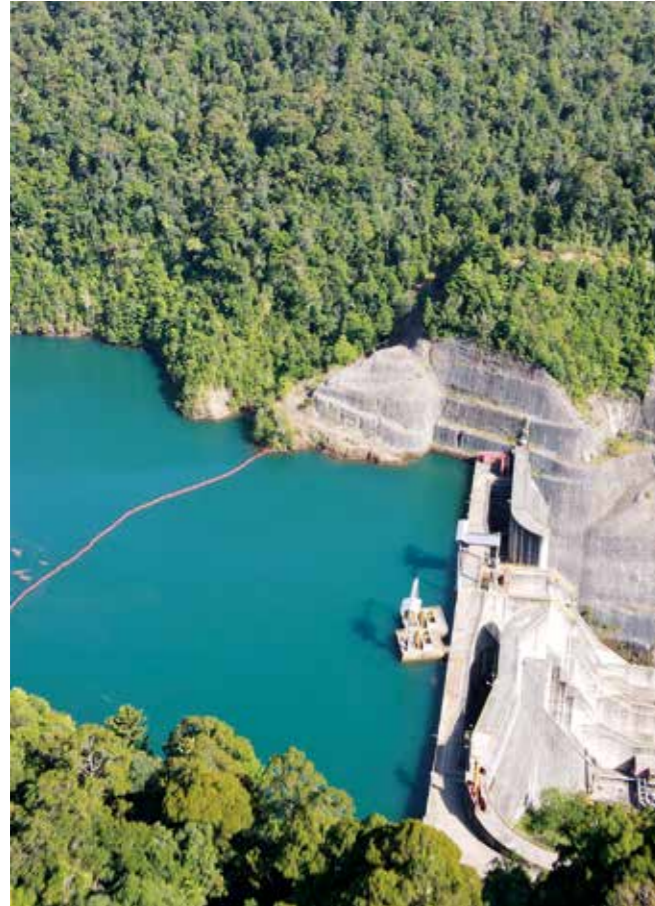
„Längst hat ihre Zerstörung Leben und Ernährung der Indigenen verändert“, sagt Wirya von unserer Partnerorganisation Walhi. „Für die indigenen Papua ist der Wald Apotheke, Supermarkt, Kirche, Kulturstätte, Lebensmittelquelle und Speicher – und das gratis. Wo es keinen Wald mehr gibt, kaufen die Leute Reis, Instantnudeln und Dosenfisch.“

Walhi Papua beschreitet verschiedene Wege, um den Regenwald vor der Zerstörung durch Konzerne zu retten:

In Workshops bilden und stärken sie die indigene Bevölkerung, vor allem Frauen und Jugendliche. So lernen sie ihre Rechte kennen und ihr angestammtes Land vor Ausbeutung und Raub zu schützen. Mit internationalen Kampagnen sorgen sie für Aufmerksamkeit in der Welt. „Erst dann reagieren die Verantwortlichen auf die Folgen ihres respektlosen Umgangs mit der Natur und den Indigenen“, sagt Wirya. Mit friedlichen Demos protestieren sie gegen Genehmigungen für Megaplantagen und Bergbau.

Für Walhi Papua ist Rettet den Regenwald ein wichtiger Partner: „Durch euch gelangen die Stimmen der indigenen Waldwächter in die Welt.“





Staudamm der Bergbaufirma PT Vale am Mahalona-See. Er ist durch Abraum verschmutzt, obwohl er in einem Schutzgebiet liegt. Der erzeugte Strom dient ausschließlich der Nickelindustrie

Allianz Sulawesi – Waldwächterinnen und internationale Solidarität

„Wir fordern das Recht auf eine gesunde Umwelt, auf Trinkwasser und Nahrung. Das hat uns der Wald gegeben, bevor der Bergbau kam!“ Es sind die verheerenden Nickelminen, gegen die sich die 36-jährige Mama Apen aus Dongi in Südsulawesi zur Wehr setzt. Gemeinsam mit vielen Frauen aus betroffenen Gemeinden hat sie sich zu den Waldwächterinnen vereint – um die Regenwälder, Flüsse, Seen und Küsten ihrer Heimat zu schützen. „Nicht nur wir Menschen brauchen eine intakte Natur“, so Mama Apen, „sondern auch unsere einzigartige Vielfalt an Tieren und Pflanzen!“

Die Waldwächterinnen gehören zur Allianz Sulawesi, dem Partner-Netzwerk von Rettet den Regenwald. Unser Verein unterstützt die indigenen Frauen im Widerstand gegen den Bergbau: Sie werden in Umwelt- und Menschenrechten ausgebildet; sie lernen den Umgang mit GPS-Geräten, um Wilderer-Fallen und illegale Rodungen aufzuspüren und zu dokumentieren. Mit Aktionen und Protesten auf der Straße und bei Behörden sorgen die Frauen für Aufsehen.

„Aus unserer Allianz Sulawesi ist – mit Unterstützung von Rettet den Regenwald – eine wirksame Bewegung gegen die Nickelindustrie geworden“, sagt ihr Gründer Amien. „Mit Demonstrationen, Aufklärung und Vernetzung mit anderen Ländern konnten wir Druck aufbauen und gleichzeitig in der Welt Gehör finden. Erst dadurch reagieren Konzerne und Regierung auf unsere Proteste. So konnten wir in diesem Jahr Regenwald vor der Abholzung bewahren!“

PANAMA

Colectivo Voces Ecológicas de Panamá (COVEC): Aufklären und für Gesetzesänderungen mobilisieren

Olmedo Carrasquilla von COVEC versichert, dass „Information und Mobilisierung die Schlüssel sind, um den ländlichen Gemeinden beim Schutz ihrer artenreichen Regenwälder zu helfen“. So konnten nicht nur eine breite Ablehnung einer Goldmine aufgebaut, sondern auch rechtliche Maßnahmen vorangetrieben werden. Ein kürzlich verabschiedetes Gesetz erklärt das Einzugsgebiet eines Flusses zum nationalen Naturerbe und zum Wasserschutzgebiet. So wird dem Goldabbau ein Riegel vorgeschoben.



Das COVEC-Team: erfolgreich gegen Goldminen

BRASILIEN

Movimento Xingú Vivo: Rechte für den Regenwald und seine Bewohner

In Pará dringen Holzfirmer, Viehzüchter, Bergbauunternehmen und Betreiber von Wasserkraftwerken immer tiefer in den Amazonasregenwald ein, holzen ab und eignen sich das Land an. Aktuell plant das kanadische Bergbauunternehmen Belo Sun am Xingú-Fluss eine riesige Tagebau-Mine zum Abbau von Gold.

„Wir informieren die lokale Bevölkerung über ihre Rechte und wie sie sich wehren kann“, erklärt Verena Glass vom Movimento Xingú Vivo. „Wir zeigen den Landraub bei den Bürgerbeauftragten, Behörden und Staatsanwaltschaften an.“

„Ohne die Partnerschaft und die Förderung durch Rettet den Regenwald wäre unsere Bewegung heute nicht mehr denkbar“, schreibt uns Verena Glass.



Zerstörter Wald am Fluss Xingú Vivo

Weiden verdrängen artenreiche Natur



Forum Carajas: Gemeinschaften stärken

Im Nordosten Brasiliens im Bundesstaat Maranhão geht der Amazonasregenwald in die artenreichen Savannen des Cerrado über. Vor allem Rinderzucht, Soja-Anbau und die Eukalyptus-Plantagen breiten sich dort immer weiter aus. Für den Export der Produkte sollen Eisenbahnlinien und Häfen gebaut werden. Unsere Partnerorganisation Forum Carajas untersucht die Fälle und organisiert Widerstand durch Versammlungen, Seminare und Berichte in den Medien. „Hand in Hand stärken wir die lokale Kultur und fördern die kleinbäuerliche Landwirtschaft“, erklärt Mayron Regis vom Forum Carajas.

MEXICO

Otros Mundos Chiapas: Unsere Strategie sind Prävention und Alternativen

„Um die Urwälder vor der Abholzung durch Bergbau, Ölindustrie und Palmölplantagen zu bewahren, organisieren wir Treffen, Schulungen und Erfahrungsaustausch. Den Widerstand begleiten wir mit lokalen Projekten, die die Umwelt, die Rechte der Natur und der Menschen respektieren“, erklärt Gustavo Castro. Dazu gehören ein Festival zum Erhalt der Vielfalt der Maissorten, lokale Energieerzeugung und -einsparung sowie Seminare zum Beispiel über Umweltjournalismus.

„Mit Unterstützung durch Rettet den Regenwald konnten wir das Netzwerk REMA gegen den Bergbau stärken, Minenprojekte stoppen und eine bergbaufreie Gemeinde schaffen.“ Otros Mundos Chiapas gründete außerdem ein mittelamerikanisches Netzwerk gegen Ölpalm-Monokulturen und unterstützt so den Widerstand der indigenen Einwohner. „Mit unserem Umweltpreis – es ist der einzige im ganzen Land – zeichnen wir Menschen aus, die Mutter Erde verteidigen.“



Das Netzwerk REMA schafft bergbaufreie Zonen

ECUADOR

OMASNE: Soziale Bewegung gegen den Bergbauboom

Ecuadors Regenwälder werden für Kupfer, Gold und andere Rohstoffe wie Erdöl zerstört. Unsere Partnerorganisation OMASNE leistet Widerstand gegen die verheerenden Projekte. Sie deckt zum Beispiel Verstöße gegen die Grundrechte von Menschen

und Natur auf, die in der Verfassung verankert sind, und leitet rechtliche Schritte gegen den Staat ein. Sie stärkt die Gemeinschaften im Widerstand gegen den Bergbau und sorgt für soziale Unterstützung.

Jetzt haben sich indigene Organisationen, lokale Kleinbauern und Gemeinden zu einer nationalen Anti-Bergbau-Bewegung zusammengeschlossen. „Mit unserer Bewegung können wir über einzelne Minenprojekte hinaus gegen die massive Welle von Bergbauvorhaben auf nationaler Ebene vorgehen“, berichtet Monserrat Vázquez von OMASNE. ■

Ihre Spende für unsere Partner

AKTIV WERDEN!

Unsere Partner arbeiten unermüdlich daran, die Natur und die Umwelt zu bewahren. Jeder auf seine Weise. Wir unterstützen sie dabei – überall dort, wo es dringend nötig ist. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe und bitten um Ihre Spende.



Spenden Sie über unser Formular auf der Rückseite oder online: regenwald.org/rr072



Artenvielfalt bewahren!

Regenwald in Bolivien. Das Land ist Heimat von 17.000 Pflanzenarten

Im Dezember kommen die Staaten der Welt in Montréal zusammen, um über den Schutz der Biodiversität zu beraten. Die Zeit drängt, denn wir vernichten den natürlichen Reichtum der Erde in atemberaubender Geschwindigkeit.

Rund eine Million Tier- und Pflanzenarten könnten in naher Zukunft aussterben, wenn der Schutz der Biodiversität nicht gelingt. Zu dieser Einschätzung kam der Weltbiodiversitätsrat IPBES im Jahr 2019.

Artenschutz-Pläne in Deutschland, der EU und weltweit gab es in den letzten Jahrzehnten genug – meist ohne Erfolg. So hatte sich zum Beispiel die Staatengemeinschaft 2010 im japanischen Aichi das Ziel gesetzt, „den Verlust der biologischen Vielfalt bedeutsam zu verlangsamen“. Erreicht wurde es nicht.

Jetzt liegt für die UN-Konferenz im kanadischen Montréal ein weiterer Vertragsentwurf auf dem Tisch. Ein zentraler Baustein: Bis zum Jahr 2030 sollen weltweit 30 Prozent der Erdoberfläche unter Schutz gestellt werden.

Doch Slogans wie „30 Prozent bis zum Jahr 2030“ lassen bei Menschenrechtlern Alarmglocken schrillen: Bis zu 300 Millio-

nen Männer, Frauen und Kinder könnten ihre Heimat verlieren, wenn Gebiete plötzlich „geschützt“ werden sollen, in denen die Menschen bis heute im Einklang mit ihrer Umwelt leben.

Können weitere Schutzgebiete die Artenvielfalt retten? Das ist zumindest teilweise zweifelhaft. Denn trotz der immensen Anzahl der Reservate haben sich die Klima- und Biodiversitätskrisen verschärft. Das 30-Prozent-Ziel ist zudem willkürlich aus der Luft gegriffen. Bei den Zielen in Aichi ging es um 17 Prozent Schutzgebiete an Land sowie 10 Prozent zu Wasser.

Sinnvoller ist es, den Schutz der Biodiversität vor allem dort zu verbessern, wo sie am größten ist. Dazu gehören die Regenwälder. Wobei selbstverständlich jede Art vor dem Aussterben bewahrt werden sollte.

Die Rechte, das Wissen und die Lebensweise indigener Völker und anderer lokaler Gemeinschaften sind dabei entscheidend. Studien belegen, dass die Natur dort in

einem besseren Zustand ist, wo sie die Verantwortung tragen und über Landrechte verfügen. Diese müssen daher gestärkt werden. Außerdem müssen Indigene finanziell besser ausgestattet werden und auf internationaler Bühne echte Mitbestimmungsrechte bekommen.

Der Schutz von Biodiversität kann nur gelingen, wenn wir unsere Wirtschafts- und Lebensweise, die auf überbordendem Konsum von Rohstoffen, landwirtschaftlichen Produkten und Energie beruhen, überwinden. ■

AKTIV WERDEN!



UNTERSCHREIBEN SIE UNSERE PETITIONEN

Angesichts von Klimakrise und Artensterben brauchen wir statt unzureichender Konzepte wie Schutzgebiete wirksame Lösungen: Die Rechte indigener Völker stärken! Sie sind die besten Regenwaldschützer.

Bitte unterstützen Sie diese Forderung an die UN-Staaten und unterschreiben Sie unsere Petition: regenwald.org/rr073

Die Macht der Mutigen



Ecoguards am Afi Mountain

Wie gelingt Regenwaldschutz im von Krisen und Armut geschüttelten Nigeria? So wie überall auf der Welt. Indem sich mutige Frauen und Männer für die Natur einsetzen. Sie patrouillieren als Ecoguards im Wald, verfolgen illegale Holzfäller und erheben gegen Palmölfirmen die Stimme. Wir haben sie besucht.



Ein Baum mit Brettwurzel und einer mit Stelzwurzel wachsen dicht nebeneinander. Dazwischen steht Martins Egot

Martins Egot und seine Regenwald-Schützer

Martins Egot wirft den Dieselgenerator an, der Fernseher flimmert, gleich beginnt das Spiel. Nigerias Fußballfrauen gegen Marokko. Es sind Afrikameisterschaften. Dass sein Team später verlieren wird, tut seiner guten Laune keinen Abbruch. Denn dieser Tag ist ein guter Tag. Für Martins Egot, die Frauen im Dorf Olum und die Ecoguards am Afi Mountain.

Dort wird gerade das jährliche Kassava-Fest gefeiert. Zu Ehren der Wurzelknolle, die im Osten Nigerias ein Grundnahrungsmittel ist, tanzen Frauen singend durchs Dorf. Da passt es ausgezeichnet, dass Martins Egot gerade eine Kassava-Mühle an die Frauenvereinigung des

Ortes übergeben kann. Dank der Mühle produzieren und verkaufen sie nun eigenes Mehl. Dieses zusätzliche Einkommen eröffnet einigen Dorfbewohnern den finanziellen Spielraum, regelmäßig und unbezahlt als Ecoguards im Regenwald zu patrouillieren.

„Wir sind eine Naturschutzorganisation, die auch den Menschen nützt. Das ist mein Selbstverständnis“, erklärt Martins Egot, der Gründer der Organisation Development Concern (Devcon).

Der 54-Jährige, der zum indigenen Volk der Ekuri gehört, lebt zwar seit Langem in der geschäftigen Provinzhauptstadt Calabar, verbringt aber möglichst viel Zeit in seinem Heimatdorf Edondon im Gemeindewald der Ekuri und in den Dörfern am Rand des Cross River Nationalparks. Der promovierte Fachmann für



Im Dorf Olum feiern Frauen das Kassava-Fest. Die Wurzelknolle – auch als Maniok und Yuca bekannt – ist ein Grundnahrungsmittel und wird überall in den Tropen angebaut

ländliche Entwicklung mag das gemächlichere Leben hier und legt Wert auf den engen Kontakt zu seinen Nachbarn und zu den Ecoguards.

Gerade hat wieder eine Gruppe von 50 Frauen und Männern die Ecoguard-Ausbildung abgeschlossen. In grünen Uniformen marschieren sie zum Appell, begleitet von den Rhythmen einer Trommelgruppe. Das Ganze hat etwas Militärisches, aber das gehört nach Martins Egots Worten dazu. So würden die Freiwilligen respektiert, wenn sie später auf ihren Patrouillen Wilderer, Brandstifter und Holzfäller aufspüren – bewaffnet nur mit dem Argument, dass der Wald unter Schutz steht. Und mit dem Wissen, wie wertvoll er ist.

Odey Oyama, Kämpfer gegen die Holzmafia

Illegalen Holzeinschlag gebe es bei ihm nicht, erklärt wortreich Otu Fridalin Akandu, der traditionelle Herrscher des Boki Kingdom. In der Umgebung der Stadt Ikom liegt jedoch so viel frisch geschlagenes Holz an den Straßenrändern, dass das nicht stimmen kann. Der Umweltschützer Odey Oyama lässt sich daher auf keine Diskussion mit dem Würdenträger ein. Er konzentriert sich lieber auf die wahren Wurzeln des Übels.

Odey Oyama kämpft gegen einen vielköpfigen Gegner: ein Kartell der Holzfäller. Die Bosse dieses organisierten Verbrechens halten sich zwar im Dunkeln versteckt, ihre illegalen Taten begehen sie jedoch am helllichten Tag: Wenn man mit dem Umweltschützer über die Landstraßen fährt, stößt man am Rand der Pisten ständig auf mächtige Holzstämme und Stapel grob zurechtgesägter Bretter. Und man beobachtet Männer, die Holz auf Lastwagen verladen.

„Im ganzen Bundesstaat Cross River wird illegal Holz eingeschlagen“, sagt

Odey Oyama: „Täglich und überall. In jedem Dorf, in jedem Weiler.“

Da nur ein Teil des Holzes per Laster weggeschafft wird, ist Odey Oyama an diesem Abend mit dem Boot unterwegs. Der Chef der Organisation Rainforest Resource Development Center (RRDC) hält nach Flößen Ausschau, zu denen Holzfäller ins Wasser geworfene Bretter mehrere Lagen dick vertäuen. Ziel der Flöße ist der Hafen von Calabar.

Akribisch hat Odey Oyama ermittelt, wer hinter dem illegalen Geschäft mit dem Holz steckt. Er hat die Namen von

Vor seinem Büro hat Odey Oyama ein Plakat aufgehängt, das Bilder von illegalem Holzeinschlag zeigt





Nigerias Regenwälder zeichnen sich durch eine hohe Artenvielfalt aus, inklusive bedrohter Gorillas, Schimpansen und Mandrills (Foto)

fast 250 Mitgliedern und Nutznießern des Kartells herausgefunden. Zumindest zwei der Holzbosse haben ihr Geld demnach in prächtige Hotels investiert. Mit Pool und Ballsaal.

Odey Oyama, 60 Jahre alt, hat den Beruf als Architekt vor vielen Jahren aufgegeben, um sich ganz dem Schutz der Natur zu widmen. Und um Kriminellen das Handwerk zu legen. Man könnte ihn für einen Juristen halten, so gespickt mit Verweisen auf Paragraphen und Verordnungen sind die langen Schreiben, die er an Gerichte, Behörden und Politiker verschickt. Odey Oyama setzt auf die Macht der Gesetze.

Gerade bereitet er eine neue Anzeige vor: gegen Gouverneur Ben Ayade und dessen Regierung. Odey Oyama wirft die Frage auf, bis zu welchem Punkt jemand nur untätiger Mitwisser ist – oder schon Mittäter.

Ajele Sunday, die Stimme für Natur und Menschenrechte

Eine Flugstunde weiter westlich, im Bundesstaat Edo, muss der Umweltaktivist Ajele Sunday all seine Künste als

Diplomat aufbringen. Die Stimmung ist geladen - und plötzlich explodiert sie: Ein junger Mann schildert gerade, wie seine Tante angeschossen wurde – bei einer friedlichen Demonstration gegen die Plantagenfirma Okomu Oil Palm, als Sicherheitskräfte gewalttätig geworden seien. Da ergreift ein Sprecher des Unternehmens das Wort und behauptet,



Während eines Meetings beruhigt Ajele Sunday (Bildmitte) die erhitzten Gemüter

die Dorfbewohner seien Diebe und Lügner. Viele Teilnehmer des Treffens im Gemeindesaal des Ortes Udo springen auf, schimpfen, stürmen nach draußen. Ajele Sunday redet beschwichtigend auf die wütenden Männer und Frauen ein – und überzeugt am Ende alle, zu bleiben.

Dabei hatte Ajele Sunday das Treffen organisiert, um über die Konflikte zwischen der Bevölkerung und der Plantagenfirma zu reden und Lösungen zu finden. So hatte er es dem Iyase, dem traditionellen Herrscher, erläutert, dem er seine Aufwartung und ein Geschenk gemacht hatte. Daraufhin gab der Iyase seine Zustimmung zu der Versammlung.

Ajele Sunday ist ein umtriebiger Mann von 54 Jahren und durch den Kampf gegen die Palmölfirma zu einem international vernetzten Aktivist geworden. Zunächst ging es ihm um sein Dorf, seine Nachbarn. Jetzt weitet er den Blick auf andere Umweltthemen wie die verheer-

enden Folgen des Erdöl-Business und hat die Organisation Voice of the Earth Initiative (VOTEi) gegründet.

Der Streit zwischen der Palmölfirma und der Dorfbevölkerung währt schon Jahre. „Die Klagen der Menschen wiegen schwer. Es geht um ihren Wald, ihre Landrechte, ihre Lebensgrundlage“, erklärt Ajele Sunday. Immer wieder eskaliert der Konflikt: So brannte im Mai 2020 das Dorf Ijaw-Gbene nieder. Am 2. September 2022 gingen im Dorf Agbede mehrere Häuser in Flammen auf. Die Angreifer schossen in die Luft, um die Menschen zu vertreiben.

Trotzdem glaubt Ajele Sunday, der aus Sicherheitsgründen verschleiert, wo er wohnt, und nie allein unterwegs ist, an die Macht der Diplomatie und der Öffentlichkeit. Dabei setzt er darauf, dass die Stimme der Bevölkerung international gehört wird, verstärkt etwa durch Rettet den Regenwald.

In den Wäldern rund um ihre Dörfer kennen sich die Ecoguards aus. Ihre Patrouillen nehmen sie sehr ernst, an Lianen klettern sie nur zum Spaß



Ajele Sunday, Odey Oyama und Martins Egot arbeiten auf unterschiedliche Weise am gleichen Ziel: Naturschutz, der die Einheimischen beteiligt. Die drei stehen dabei stellvertretend für die ungezählten Männer und Frauen in Nigeria, deren Engagement Mut macht. ■

AKTIV WERDEN!

HELFE SIE MIT

Wenn Sie unsere Partner unterstützen wollen: **Den Spendenaufruf finden Sie auf Seite 8.**

Den Aktivisten in Nigeria helfen Sie auch mit Ihrer Unterschrift unter einer dieser Petitionen: regenwald.org/rr074 regenwald.org/rr075



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040/ 228 510 80 oder über kontakt@regenwald.org entgegen.

X Ja, ich helfe dem Regenwald mit einer Spende

JA, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen, und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt /eingetragen.

Ich spende für den allgemeinen Regenwaldschutz und für die Partnerprojekte von Rettet den Regenwald in Südostasien, Lateinamerika und Afrika:

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> monatlich | <input type="checkbox"/> 100 Euro |
| <input type="checkbox"/> ¼-jährlich | <input type="checkbox"/> 75 Euro |
| <input type="checkbox"/> jährlich | <input type="checkbox"/> 50 Euro |
| <input type="checkbox"/> einmalig | <input type="checkbox"/> 25 Euro |
- ab Monat Euro

Auch online möglich unter: regenwald.org/rr076

Unser Dankeschön an Sie



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25 € Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können (dort gibt es alle Motive zur Auswahl): regenwald.org/rr/urkunde

Meine Daten:

<input type="text" value="Vorname, Name"/>	
<input type="text" value="Straße und Hausnummer"/>	
<input type="text" value="PLZ und Ort"/>	<input type="text" value="Telefon"/>
<input type="text" value="E-Mail-Adresse"/>	

SEPA-Mandat:

<input type="text" value="Kontoinhaber (falls abweichend)"/>
<input type="text" value="IBAN"/>
<input type="text" value="BIC (außerhalb Deutschlands)"/>
<input type="text" value="Datum und Unterschrift Kontoinhaber"/>

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040/ 228 510 80 | Fax 040/ 450 01 44
kontakt@regenwald.org | www.regenwald.org

Spendenkonto: Rettet den Regenwald e. V.
GLS Bank / IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.